

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner-Druckerei Dresden.
Gesamtnummer 25 241.
Nur für Nachdruck: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich M. 3.—, oder durch die Post bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich M. 3.—.
Die 10spaltige 32 mm breite Zeile M. 0.—, außerhalb S. 11.—, Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsmarkt, 10spaltige Zeile und Verbreitung 25% Nachsch. Vorzugsgebühr laut Tarif. Auswärtige Beiträge gegen Vorauszahlung. Einzelpreis des Vorabendblattes M. 1.50.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Mertenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siegel & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Innererlegte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Rathenaumörder ermittelt.

Sie haben sich selbst gerichtet.

Halle, 18. Juli. Die Rathenaumörder wurden gestern Abend durch Kriminalbeamte aus Halle auf Burg Saaleck bei Bad Kösen ermittelt. Sie haben sich vor ihrer Festnahme im Burgturm erschossen.

Nachdem die Mörder sich durch eigene Hand der irdischen Gerechtigkeit entzogen haben, kann es für alle deutschen Volksgenossen ohne Unterschied der Partei, denen das Wohl des Vaterlandes wahrhaft am Herzen liegt, nur den einen Wunsch geben, daß nunmehr der innere Friede, dessen wir als oberste Lebensnotwendigkeit bedürfen, wieder bei uns einkehren und nie mehr durch ähnliche Verbrechen gefährdet werden möge.

Die Ermittlung.

Halle, 18. Juli. Ueber die Auffindung der Rathenaumörder wird ergänzend berichtet: Am Sonntag Abend meldeten hier zwei an Burg Saaleck vorbeigekommene Ferienurlauber, daß sie im Turm der Burg Saaleck die Mörder Rathenaus aufhalten sahen, obwohl der Schriftsteller Dr. Stein, der auf der Burg ein Einsiedlerleben führt, verweilt sei. Kriminalbeamte aus Halle begaben sich sofort nach Bad Kösen und verhafteten, sich Zutritt zu dem abgeschlossenen Turm zu erzwingen. Die Mörder öffneten nicht, so daß Verstärkungen herbeigeholt werden mußten. Währenddessen erschienen die beiden Mörder auf der Balkonterrasse, winkten den an dem Turm Vorübergehenden zu und brachten ein Kochgeschöpf nach Erhardt aus. Als die Kriminalbeamten die Tür mit Artilleriekrümmern hatten, fanden sie die beiden Mörder mit Kopfschüssen tot auf. Beide trugen die charakteristische Kleidung. Der Schriftsteller Dr. Stein wird als Mitwisser bezeichnet. (M. Z. N.)

Auf die Nachricht von dem Selbstmord der beiden Verbrecher sind sofort Beamte der Berliner politischen Polizei nach Bad Kösen entsandt worden, um dort weitere Feststellungen vorzunehmen. Es handelt sich darum, zu ermitteln, inwieweit der gegenwärtige Mieter der bewohnten Räume der Burg Saaleck an der Verhaftung gegen Rathenaus beteiligt ist. Außerdem wird versucht, festzustellen, wo sich Richter und Kern in den letzten Tagen, die seit ihrem Aufbruch in Venen an der Elbe verstrichen sind, aufgehalten haben, damit auch die Leute, die ihre Flucht begünstigt haben, zur Verantwortung gezogen werden können. Es wurden noch im Laufe der Nacht von den Beamten des Erkennungsdienstes der Kriminalpolizei Ausnahmen von beiden Leichen gemacht. Die Bilder, die seitens der Berliner egyptischen sollen, sollen allen Jüngern vorgelegt werden, denen die beiden Attentäter bekannt sind. Der Mieter der Wohnung, Dr. Stein, ist seit vorgestern aus seiner Wohnung verschwunden. Eine Nachrede bei seinen Verwandten in Berlin hat bisher nichts dafür ergeben, daß er sich nach Berlin gewandt hat. Dr. Stein hat wahrscheinlich von dem Verdacht, der von den Bewohnern der nahe-

gelegenen Villenkolonie in Saaleck ausgesprochen wurde, Kenntnis erhalten und sich deshalb in Sicherheit gebracht. Es wird eifrig nach ihm gefahndet. Es soll unabweisbar feststehen, daß er gewußt hat, wer die beiden jungen Männer waren, die bei ihm Unterkunft suchten. Noch nicht ermittelt konnte aber werden, wie lange sich Richter und Kern bereits in der Burg Saaleck aufgehalten haben.

Eine Erklärung Erhardts über die Organisation C.

Die Organisation schon 1921 aufgelöst.
München, 18. Juli. Der Kommandant der aufgelösten zweiten Marinebrigade, Korvettenkapitän Hermann Erhardt, erklärt in einer Zuschrift aus Wien an die Münchner Presse, daß die Organisation C aus der aufgelösten Brigade entstand, um bei bolschewistischen Unruhen die geschwächte Regierung in Deutschland zu unterstützen. Die weiteren Ziele der nationalen Propaganda, Bekämpfung der internationalen Sozialdemokratie und des Judentums, wie der Weimarer Verfassung mit allen legalen Mitteln seien schriftlich und damals natürlich geheim festgelegt gewesen. Viele Aufzeichnungen wurden bei den Handlungen nach Erhardts Tode gefunden und von Offenburger aus veröffentlicht. Die Organisation sei damals schon in Auflösung gewesen, da ihre für Oberbefehlshaber noch erhaltenen Gelder ausblieben. Nach dem September-Vertrag von 1921 bestand die Organisation C nicht mehr. Trotzdem sei von Berlin aus verbreitet worden, die Organisation C habe sich die Fortsetzung führender Politik zum Ziele gesetzt. Die Offenburger Staatsanwaltschaft habe sich 3/4 Jahre lang die verneinliche Mühe gegeben, einen Zusammenhang zwischen Erhardts Ermordung und der Organisation C zu finden. Der baltische Justizminister und frühere Ministerpräsident Erhard habe das freisprechende Urteil des Offenburger Volksgerichts gegen Richter als Verstoß bezeichnet, sein eigenes Gericht also desavouiert. Erhardts vermeintliche Mörder Richter und Tilsen seien entkommen, weil gerade zum Zeitpunkt des baltischen Staatsanwalts, der noch aus dem Offenburger herausgeholt worden sei, nach München und die Verhandlung der Münchner Kriminalpolizei um 21 Stunden verzögert habe, mit der Verhandlung der Münchner Polizei sei nicht zu trauen. Derselbe Minister bedauerte die Mitglieder der aufgelösten Organisation C in ihrer Gesamtheit des Mordes, ohne daß man ihn deshalb an Rechenschaft ziehen könne. Es sei nicht wahr, daß er, Erhardt, den Grafen Reventlow auch nur eine einzige Mißhandlung gesprochen oder sonst mit ihm direkt oder indirekt in Verkehr gestanden habe. Die wohllos verhafteten Mitglieder der Organisation C fürchteten sich nicht, vor dem Staatsgerichtshof zu treten, möge er zusammengerufen sein wie er wolle. Die Mitglieder der alten zweiten Marinebrigade würden auch ohne Organisation C und vereint sich zur Erfüllung ihrer Pflichten zusammenschließen, wenn aus Deutschland ein bolschewistischer Mächten werden sollte. Ein anderes Ziel habe die Organisation C und ihr Nachfolger, der Neudeutsche Bund, nie gehabt.

Die dritte Lesung des Schutzgesetzes im Reichstag.

Reue Sturmleuten.
(Drahtmeldung aus Berlin. Schriftleitung.)
Berlin, 18. Juli. Ihre Aussprache wird ein Antrag aller Parteien angenommen, der die Reichsregierung ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsrat für den Fall, daß der Reichstag nicht tagt, die Geltungsdauer der Mobilisationsverordnungen zu verlängern. Angenommen wurden ferner Beschlüsse über die Gewährleistung bei Ueberführung von Kriegesleichen, über Änderungen in der Unfallversicherung und über den

Antwertrecht.
Danach dürfen in Deutschland Luftfahrzeuge nur verkehren, wenn sie im Verzeichnis der Deutschen Luftfahrzeuge (Luftfahrzeugrolle) eingetragen sind. Das Gesetz trifft dann weitere Bestimmungen über Luftfahrzeuge und legt bestimmte Verkehrsverordnungen fest. Unverändert angenommen wurde dann auch der Beschlusse über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse in dritter Lesung. Dann folgte die

Dritte Lesung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik.

Abg. Baskille (D. N.): Aus dem Munde des obersten Hüters der Verfassung haben wir gehört, daß sich alle diese neuen Gesetze nur gegen rechts richten sollen. Am Sonntag nach dem Rathenaumord sollte der Reichsanwalt hier im Reichstag: hier steht der Feind, rechts. (Rechtliches Lehrbuch! links.)
Alles Unheil, was aus diesen frevelhaften Worten entspringt, kommt auf sein Haupt. (Große Lärme links. Rufe links: Das war eine Forderung!) Als der Kanzler gleichzeitig von Demokratie redete, spottete er seiner selbst. Wir hatten leider zwei Deutschlands: ein nationalmonarchistisches und ein international-republikanisches. Der Kampf zwischen beiden hat die Grundlage des Zitates geschaffen. Jeder seiner Verantwortung sich bewußte Staatsmann müßte dafür sorgen, diese Gegensätze auszugleichen, denn nur so ist der Wiederaufbau möglich. Aber Dr. Wirth hat sich nicht geübt, Millionen Deutscher Vaterlandlos zu machen, und jetzt sollen diese unter Ausnahmerecht geschützt werden. Dieses Gesetz zum Schutze der Republik... (Großer Lärm links, Präsident Voche erhebt den Redner, die erregte Stimmung des Hauses ist nicht noch zu verdrängen. Die Abgeordneten der Linken umdrängen das Rednerpult und hindern den Redner eine Zeitlang am Weiterreden) leben wir ab.
Der Reichsanwalt hat die Beschlüsse, der Feind steht rechts, nicht zurückgenommen. Allerdings steht der Feind rechts, nämlich der Feind der unzulänglichen und veralteten Politik des Reichsanwalts. Versteht in es, daß der Kanzler „Feind der Republik“ gleichbedeutend mit „Feind des Vaterlandes“? Wir haben mit dem Mord nichts zu tun. (Abg. Löwenstein (M. Z.): Deutscher! Der Präsident erteilt dem Richter einen Ordnungsruf! Nur die demokratische Bewegung sind wir nur insofern verantwortlich, als sie innerhalb der Grenzen unserer Organisation sich abspielt. Was jene besonders organisierte Kräfte machen, dafür sind wir nicht verantwortlich. (Rufe links: Und Wulle?)) Verhändlich ist die Bewegung. Das deutsche Volk steht sich zurück vom Internationalismus zum Nationalismus.
An diesen großen deutschvölkischen Gedanken hatten wir seit. Aber mit den Mitteln der Republik und des Sozialismus ist das deutschnationale Ziel nicht zu erreichen. Auch wir leben in schweren Sorgen, daß dieses Attentat nicht das Letzte sein könnte. Wenn wir irgend ein Mittel zur Verhinderung der Mordtat hätten, würden wir es anwenden. (Abg. Tilmann (Soz.) hält ein Zeitungsblatt hoch und ruft: Herr Wulle hebt schon wieder.) Das alte Testament hat den politischen Mord als eine göttliche Mission hingestellt. Das müßte Ihnen, Herr Löwenstein, doch aus dem alten Testament bekannt sein. (Lärm und erregte Rufe, u. a. des Abg. Kubnt. Präsident: Wäre ruft die Abg. Baskille und Kubnt zur Ordnung.) Wir haben nie zum politischen Mord gekehrt, wohl aber Sie (nach links). Weisen Sie uns eine Stelle in unserer Presse nach, wo wir zum Mord aufgehet haben. (Rufe links: Wulle!)

Von Parteibeziehungen an den Mörder kann gar keine Rede sein. (Die Abgeordneten der Mehrheitsparteien verlassen größtenteils den Saal.) Der Münchner Oberverwalter Leopold wurde vom Chef der Reichsanwaltschaft und dem Leiter der Reichspreßstelle empfangen. (Hört! hört! rechts.) Wenn man so argumentieren wollte wie die Linke, dann müßte man sagen, daß die Reichsregierung Beziehungen zu Leopold unterhalten habe.
Als einziges Beweismittel hat der Reichsanwalt einen Satz des Abg. Wulle verlesen, wonach die Reichsregierung eigentlich nur der Reichsanwaltlicher der Entente sei. Der hierin liegende Sarkasmus ist freilich etwas scharf, aber durchaus nicht unerklärlich. Die sozialdemokratische Presse leitet sich ganz andere Kritiken und Verpötnungen von Mitgliedern der Reichsregierung. Der Reichsanwalt durfte sich nicht dazu hinreichend lassen, Missionen deutscher Männer und Frauen als Feinde zu bezeichnen. Nicht die „Atmosphäre“ ist an dem Unheil schuld, sondern der Summi selbst, und über diesen Sumpf sagt der Sozialdemokrat Winkler:
Die Revolution war ein nationales Unglück, die brennende Schmach des 20. Jahrhunderts.
(Hört! hört! rechts.) Wohl nirgends in der Welt wäre es möglich gewesen, daß man Männer in der Größe wie Ludendorff und Hindenburg als Reichsverderber und Massenmörder hinstellen dürfte. (Wulfe rechts.) Wo war es möglich, die ruhmbedeute Nationalfahne durch den Schmutz zu ziehen, wie es mit der schwarz-weiß-roten Fahne geschehen ist. (Zwischen sind die weißen Abgeordneten wieder in den Saal zurückgekehrt.) Man wolle sonst den

Nach der Verfertigung der Regierungskrise.

Berlin, 18. Juli. Die innerpolitische Krise ist, wie bereits gemeldet, vorläufig behoben. Es findet einwilligen keine Regierungserweiterung statt. Die Aussprache innerhalb der unabhängigen Fraktion war eine sehr lebhaft. Schließlich wurde mit 9 gegen 7 Stimmen beschlossen, für das Schutzgesetz zu stimmen. Die Minderheit steht unter der Führung von Ledebour und Dismann. Die Deutsche Volkspartei wird voraussichtlich nahezu geschlossen für das Schutzgesetz stimmen. Die Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zu den Unabhängigen verhalten insgesamt über 35 Stimmen bei insgesamt 100 Reichstagsmitgliedern. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft ist noch nicht unter Dach und Fach. — Die Centr.-Parl.-Korr. schreibt: Wir sind uns bei einer etwaigen Bildung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, die noch in ihren Anfängen steht und als vollzogen noch nicht angesehen werden darf, ganz klar darüber, daß es auch in der Deutschen Volkspartei eine Gruppe mit starkem Einfluß gibt, die der mittleren Politik wenig oder gar nicht zugeneigt ist und daß eine Arbeitsgemeinschaft dadurch eine gewisse Belastung erhält. Aber es würde darum um so mehr die Aufgabe der anderen Parteien sein, auch hier ausgleichend zu wirken. — Auch die „Voll. Ztg.“ weist darauf hin, daß die noch nicht gebildete bürgerliche Arbeitsgemeinschaft schon in den ersten Stadien ihres Bestehens allen starken Belastungsproben zu tragen gehabt habe. Sie nennt als solche das Verlangen der Deutschen Volkspartei, auch die bayerische Volkspartei in die Arbeitsgemeinschaft aufzunehmen zu sehen, und den Antrag der Deutschen Volkspartei, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu erklären, der als Gegenantrag eingebracht wurde gegen den Gesetzentwurf, den Tag, an dem vor drei Jahren die Weimarer Verfassung beschlossen wurde (11. August), zum Nationalfeiertag zu machen. Eine Arbeitsgemeinschaft der drei auf dem Boden der Verfassung stehenden bürgerlichen Parteien mit der bayerischen Volkspartei hätte automatisch die Ausschließung der Sozialdemokraten aus diesem Block der Mitte, also einen reinen Bürgerblock, bedeutet, den die deutsche Politik jetzt ebenso wenig vertragen wie vor vier Jahren.

Selbstmord eines Beteiligten an den Darmstädter Unruhen.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Wie den „Frankf. Nachr.“ aus Darmstadt gemeldet wird, hat sich in seiner Gefängniszelle der Pfälzische Steinbrucharbeiter Kindinger erhängt, der wegen Beteiligung an den Unruhen am 27. Juni und namentlich wegen Mißhandlung des Abgeordneten Binacides in Haft genommen worden war.

Maßlose Ausschreitungen gegen die Reichswehr.

Berlin, 18. Juli. Ueber Ausschreitungen gegen Reichswehrangehörige berichtet der „Berliner Volk-Anz.“: Zur Vorbereitung einer Lebnung hatte sich am 28. Juni General Edelbüchel mit Hauptmann Graf Brodorski nach Neurode im Gläse Bergland begeben. Bei der Abfahrt in Neurode, die mit Rücksicht auf eine auf dem Marktplatz stattfindende Versammlung bereits erheblich hinausgeschoben war, umginge plötzlich eine Anzahl Arbeiter das Auto. Graf Brodorski erhielt zwei schwere Stöße über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeiterführer geglaubt hatten, die Menge soweit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, legte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere mußten zu Fuß zum Bahnhof gehen, was dank des Schutzes einiger vernünftiger Männer mit Mühe gelang. Allerdings wurde dem General dabei die Uniform völlig zerissen. Am Bureau des Bahnhofsvorstehers angekommen, haben die Offiziere, wie sich die Menge mit Ratten, Pfählen und Brettern bewaffnete. Dies veranlaßte den Bahnhofsvorsteher, eine Militärkommission schnell vorzuführen zu lassen. Die beiden Offiziersprachen hincin und hincin kamen so unter dem Schutz der Wache. Mehrere Bahnfahrer versuchten vergeblich, die Lokomotive vor der nächsten Station zu erreichen, um die Durchfahrt zu sperren. Sie kamen zu spät. Den Verlust ihres ganzen Gepäcks beklagend, kamen schließlich gegen 9 Uhr abends die beiden Herren erschöpft in Gläse an.

Ein weiterer Fall wird aus Düsseldorf gemeldet, wo am 4. Juli das Bureau der dortigen Verbindungsstelle der Deeresfriedenskommission von einem Haufen von 2 bis 30 Mann gestürmt und das dort befindliche Personal auf das heftigste bedrängt worden sein soll, weil es von der Ordisch- und Consulnabende sei, die Erharderger und Rathenaus ermordet hätten. — In Düsseldorf vor einigen Tagen der Gefreite Heimann in besinnungslosem Zustande mit offener blutender Wunde an der Schläfe aufgefunden worden. Er war, wie die Untersuchung ergab, hinter dem Gerichtsgelände von drei bis vier Venten überfallen worden, die ihn unter den Schimpfnamen „Roste, Bluthund!“ von allen Seiten mit Schlagringen bearbeiteten, so daß er bewußtlos liegen blieb. Mehrere Fälle werden aus allen Teilen des Reiches gemeldet und immer heißt es, daß Erscheinungen der Uniform genüge, um solche Szenen auszulösen.